

Stadt bis auf die Kirchen niederreißen und die Einwohner in vier offene Orte ansiedeln (1162).

**Streit des Kaisers mit dem Papste. Erneuerter Krieg mit den Lombarden.  
Konstanzer Friede. (1183.)**

§ 65. Schon mit Papst Adrian IV. geriet Friedrich in sehr gespannte Verhältnisse, und als nach dessen Tode (1159) eine zwiespaltige Papstwahl erfolgte, erklärte er sich gegen Alexander III., für den die Mehrheit der Karbinäle gestimmt hatte und der demnach der rechtmäßig Erwählte war. Alexander III. (1159—1181), ein ebenso gelehrter als thatkräftiger und entschieden kirchlichgesinnter Mann, mußte vor dem Kaiser aus Italien entfliehen, allein das christliche Europa mit Ausnahme Deutschlands anerkannte ihn als den rechtmäßigen Papst, und eine Synode in Tours belegte den Kaiser, den Gegenpapst, sowie dessen Anhänger mit dem Banne. Gleichzeitig erhoben sich die Lombarden; Friedrich erstürmte zwar mehrere Städte, auch einen Teil Roms, allein im kaiserlichen Lager von Rom raffte eine Seuche über 2000 deutsche Ritter weg und zwang den Kaiser zur Rückkehr über die Alpen (1168).

Nachdem Friedrich in Deutschland die gestörte Ordnung wiederhergestellt hatte, zog er im Herbst 1174 abermals nach Italien, wo unterdessen seine Anhänger (die Ghibellinen) den Krieg fortgesetzt hatten. Er machte einen vergeblichen Angriff auf die Stadt Alessandria, welche die Lombarden während seiner Abwesenheit erbaut und dem Papste zu Ehren benannt hatten. Am 29. Mai 1176 wurde er gegen seinen Willen bei Legnano mit dem weit stärkeren Heere der Lombarden in eine Schlacht verwickelt und trotz seines Heldennutes vollständig besiegt. Diese Niederlage zwang ihn zur Nachgiebigkeit. Nach längern Friedensunterhandlungen in Anagni versöhnte er sich (1177) mit dem Papste zu Benedig, verständigte sich mit ihm über das Mathilbische Erbe (siehe S. 63), schloß mit den Lombarden Waffenstillstand auf sechs Jahre und 1183 den Konstanzer Frieden.

**Sturz Heinrichs des Löwen. (1181.)**

§ 66. Heinrich der Löwe hatte den Kaiser vor der Schlacht bei Legnano in übermütigem Trotz verlassen und dadurch die Niederlage verschuldet. Noch war der feste Friede mit den Lombarden nicht abgeschlossen, als Friedrich daher gegen den Herzog das Reich aufbot. Heinrich war schon als Herzog von Sachsen und Bayern der mächtigste deutsche Fürst und hatte seine Herrschaft durch Kriege gegen die Slaven über Mecklenburg und Pommern ausgedehnt. Im Vertrauen auf seine Übermacht erlaubte er sich Gewaltthätigkeiten und Treulosigkeiten gegen